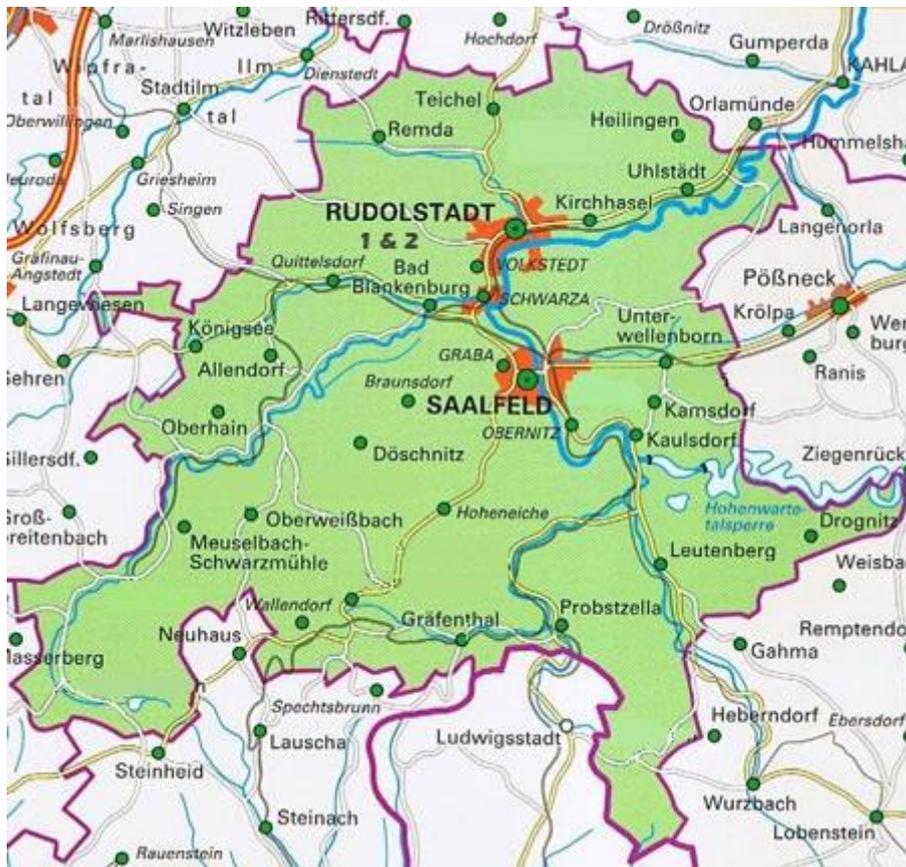


Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Oktober 2024

4. Erntedankfest

Die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Bad Blankenburg, die Stadt Bad Blankenburg und zahlreiche Vereine laden in diesem Jahr am Sonntag, dem 6. Oktober, gemeinsam zum Erntedankfest. Los geht es um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Nicolaikirche. Anschließend gibt es ein gemeinsames kostenfreies Mittagessen, zu dem alle eingeladen sind. Auf dem Kirchplatz präsentieren sich die Vereine

auf vielfältige Art und Weise: es gibt eine umfangreiche Kreativstraße, Verkaufsstände der Vereine, eine Hüpfburg, ein Kinderprogramm, eine Pflanzenbörse und ein buntes, kulturelles Programm am Nachmittag in der Kirche. Auch für das leibliche Wohl ist mit Kaffee, Kuchen, Herbstbowle und Crêpes bestens gesorgt. *rb*

Wort zum Sonntag

Tischgebet für viele



**Katarina Schubert,
Pfarrerin in Ruhe, Saalfeld**

Beten sie vor dem Essen? Das ist eine schöne, alte Tradition und sie ist keineswegs überholt. Man kann allein beten oder noch besser in Gemeinschaft.

Ich zumindest hole mir nicht gern allein mein Essen aus dem Kühlschrank, sondern sitze lieber mit anderen gemeinsam am Tisch, um zu essen. Dann tut es gut, nicht irgendwie zu beginnen, sondern mit Worten, die unser Leben und unseren Alltag in einen großen Zusammenhang stellen.

Genau das tun wir auch, wenn wir an diesem Sonntag das Erntedankfest feiern. Wir schmücken unsere Kirchen mit dem, was wir zum Leben brauchen und was bei uns gewachsen ist. So steht dann Gemüse in der Kirche neben Tüten mit Nudeln oder Marmeladengläsern. Alles ist schön aufgebaut und der Altar mit einem Brot und Trauben geschmückt. Wir zeigen unseren Dank.

Wer in diesem Jahr bei uns in Thüringen weder Äpfel noch Nüsse in seinem Garten ernten kann, der versteht wieder, dass es nicht selbstverständlich ist, wenn wir satt werden. Ich bin dankbar, dass ich nicht hungern muss und wir vom Hochwasser verschont blieben. Ich danke Gott dafür. Und ich danke allen, die bei uns fürs täglich Brot sorgen.

In vielen Gemeinden ist es eine schöne Tradition, nach dem Gottesdienst die Erntedankgaben weiterzugeben an Einrichtungen, die darauf warten und sich auf die Unterstützung freuen. So wird unser Gottesdienst zu einem großen Tischgebet für viele.

Gottesdienst mit Modenschau

Saalfeld. An diesem Sonntag wird der Abschluss der Interkulturellen Wochen im Landkreis gemeinsam in einem Zentralgottesdienst um 10 Uhr in der Johanneskirche Saalfeld gefeiert. Der Tradition folgend wird es wieder lebendig, international, farbenfroh und interreligiös unter der Himmelswiese im Altarraum.

Freuen darf man sich auf die mittlerweile dritte kirchliche Modenschau von „Beulwitz design“. Modedesignerin Judith Skodlerak und Sozialarbeiter Christian Uthe stellen aktuelle einzigartige Modelle gemeinsamen Erfindens und talentierten nachhaltigen Nähens von Einheimischen, Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchteten vor. *red*

Mellenbacher Vereine hängen finanziell in der Luft

Ortschaftsbürgermeister will über die Zuwendungsliste abstimmen lassen – Geld gibt es aber bis auf weiteres nicht

Henry Trefz

Mellenbach-Glasbach. Was haben die Ortschaften einer Landgemeinde – wie der namens Stadt Schwarzatal – den Ortsteilen etwa ein Tal weiter nördlich in der Stadt Königsee voraus? Sie haben mehr Mitspracherechte in den kommunalen Belangen, erweiterte Entscheidungsbefugnisse und Vorschlagsrechte, die mehr Autonomie in lokalen Angelegenheiten bieten, als das bei Ortsteilen der Fall ist.

Mehr Rechte, aber trotzdem kein Geld

Und eine der angenehmsten Aufgaben eines Ortschaftsrates ist es, über

die Verwendung der freien Mittel für die Ortschaft entscheiden zu können. Das tun auch die Räte der Ortschaften in der Landgemeinde Schwarzatal mit großer Gewissenhaftigkeit. So wirkt es wie die übliche Routine, wenn am heutigen Mittwoch im Mellenbach-Glasbacher Ortschaftsratsrat eine Liste zur Abstimmung steht. 300 Euro für den Förderverein Katharinenkirche, 240 Euro für den Feuerwehrverein, 300 Euro für den Carnevalsverein CVM und 100 Euro für das örtliche DRK. Auch für die Weihnachtsbeleuchtung sollen Mittel in noch nicht genau genannter Höhe bereit stehen.

Stirnrunzeln löst die Beschlussbegründung aus: Im aktuell gülti-

gen Haushaltsplan seien auf diese Planstelle 4640 Euro veranschlagt, davon mit Stand 27. September exakt 3799,44 Euro verfügbar. Also gut Luft für die geplanten Ausgaben? Mitnichten, denn der zweiten Satz lautet: Aufgrund der aktuellen haushalterischen Situation der Landgemeinde empfiehlt die Kämmerei die Ausgabe zurückzustellen, bis die Haushaltssituation geordnet ist.

Ein Beschluss über Ausgaben, die auch so geplant sind, nun aber irgendwie doch in der Luft hängen? Ortschaftsbürgermeister Michael Gebhardt klärt unserer Redaktion gegenüber auf: „Natürlich hängen wir von der Haushaltssituation der Stadt ab. Und der Ortschaftsrats-

kann ja streng genommen auch keine ‚Beschlüsse‘ fassen. Ich möchte aber eine Aufteilung der Mittel unserer Ortschaft in der ‚Rückhand‘ haben. Manchmal muss es schnell gehen und da bleibt keine Zeit für eine Sitzung. Es gilt das Motto ‚Besser haben – als brauchen.‘“

Stadt erwägt dramatische Maßnahmen

Michael Gebhardt ist seit dieser Legislatur auch Mitglied des Stadtrates und weiß um die erheblichen Schwierigkeiten, die die Stadt aktuell hat, ihre Finanzlage zu ordnen. Erst in der letzten Sitzung war der erhebliche Finanzbedarf, den allein die Feuerwehren der Stadt in den

nächsten Jahren haben, bei der ersten Lesung des Brandschutzkonzeptes deutlich geworden.

Eine Sitzung davor war die Frage aufgeworfen worden, ob die Kommune ab 2025 womöglich nicht

mehr ein hauptamtliches Stadtoberhaupt wählen soll. Eine Beschlussfassung darüber muss noch in diesem Herbst auf die Tagesordnung, um die Fristen für die Wahl am 26. April 2025 einzuhalten.



Vorstand des Fördervereins 2023 v.l.n.r.: Sybille Puchert, Lore Fischer, Saskia Heinze-Geyersbach, Martina Erfurth, Gertraud Hartmann. HENRY TREFZ

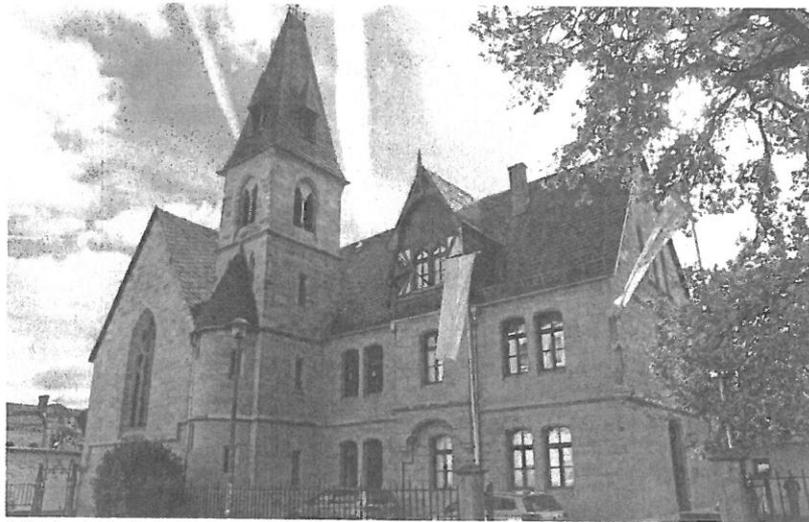
Architektonisches Meisterwerk, das Gläubigen eine geistliche Heimat bietet

150 Jahre katholische Kirche Rudolstadt: Festgottesdienst mit Bischof und weiteren Gästen gefeiert

Rudolstadt. Die katholische Kirche „Schmerzhaftige Mutter“ in Rudolstadt feierte am Sonntag ihr 150-jähriges Kirchweihjubiläum. Das Fest war ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der kleinen, aber lebendigen katholischen Gemeinde der Stadt. Bürgermeister Jörg Reichl überbrachte in einem Grußwort die herzlichsten Glückwünsche der Stadt zum Jubiläum. Er erinnerte an die bewegte Geschichte der Kirche und die Vision des Ministers Herrmann von Bertrab, der im 19. Jahrhundert den Bau der Kirche ermöglichte und den ersten katholischen Pfarrer seit der Reformation nach Rudolstadt holte.

Kirche als Ort, an dem das Herz zur Ruhe kommen kann

Der neogotische Entwurf des berühmten Paderborner Dombaumeisters Arnold Güldenpfennig schuf ein architektonisches Meisterwerk, das vielen Gläubigen eine geistliche Heimat bot. Die Grundsteinlegung im Jahr 1872 und die Benediktion 1874 waren bedeutsame Ereignisse, die durch den Kulturkampf und die Inhaftierung von Bischof Konrad Martin überschattet wurden. Erst 1882 konnte die Kirche durch Bischof Georg von Kopp geweiht werden. Das Wachstum der Gemeinde nach dem Zweiten Weltkrieg führte 1972 zur Erweiterung der Kirche, und die kunstvollen Fenster von Christoph Grüger sind ein beeindruckendes Zeugnis dieser Erneuerung.



150 Jahre katholische Kirche Rudolstadt

STADT RUDOLSTADT (2)



Die Predigt zum Festgottesdienst hielt Bischof Ulrich Neymeyr.

Reichl betonte, dass die Kirche ein Symbol für den Glauben, die Hoffnung und die Gemeinschaft sei, die Rudolstadt ausmachen. Ob-

wohl es in der Stadt nur eine kleine katholische Gemeinde gebe, sei die Bedeutung des Glaubens für diese Gemeinschaft enorm. „Diese Kir-

meinde sowie allen Helferinnen und Helfern, die die Feierlichkeiten mit sehr viel Engagement vorbereitet hatten.

Den Festgottesdienst hielt Bischof Dr. Ulrich Neymeyr ab, der zu Beginn humorvoll daran erinnerte, dass der Bischof, der vor 150 Jahren die Weihe der Kirche vornehmen sollte, aufgrund des Kulturkampfes inhaftiert war und deshalb nicht anwesend sein konnte. „Ich bin dankbar, heute frei und sicher über die neue Bundesstraße hierher reisen zu können“, scherzte Bischof Neymeyr.

Gemeindefest auf dem Kirchengelände gefeiert

Auch der evangelische Pfarrer Martin Krautwurst war als Gast anwesend und brachte als prägnantes Präsent einen „Bio-Apfel“ aus Meran in Südtirol mit. „Nicht, um Sie zu verführen“, scherzte er, sondern als Symbol: Wie die katholische Kirche in Rudolstadt unter den Christen eine Minderheit in der Stadt sei, so sei es ebenfalls in seiner vorangegangenen Pfarrstelle in Meran, einer eher katholisch geprägten Region, gewesen. Er betonte jedoch die Gemeinsamkeiten der beiden Kirchen und wünschte: „Gott segne dieses Haus.“

Nach dem Gottesdienst wurde die Feier mit einem Gemeindefest auf dem Kirchengelände fortgesetzt – ganz im Sinne von Neymeyrs Predigt, die Kirche mit Leben zu füllen. *red*

che ist ein Ort der Zuflucht, der Hoffnung und der Zusammenkunft – ein Ort, an dem die Menschen Kraft finden, der ihnen Halt gibt in schwierigen Zeiten und Raum zur Besinnung bietet. Gerade in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft, in der Religion oft in den Hintergrund rückt, ist es umso wertvoller, solche Orte zu haben. Orte, an denen das Herz zur Ruhe kommen kann und an denen Gemeinschaft, Freundschaft und Nächstenliebe gepflegt werden“, sagte Reichl.

Pfarrer Georg Schuchardt bedankte sich herzlich bei der Ge-

Gedenken an „35 Jahre Wende“

Ehemaliger Präsident des Obersten Gerichtshofs der Niederlanden hält Festvortrag

Rudolstadt. Das Jubiläum „35 Jahre Wende 1989-2024“ wird in Rudolstadt am kommenden Wochenende gefeiert. Am Samstag (19. Oktober) um 19 Uhr sind in der Lutherkirche Film- und Tonaufnahmen aus diesen Tagen zu sehen und zu hören.

Am Sonntag (20. Oktober) erfolgt das Gedenken um 10 Uhr in der Stadtkirche St. Andreas mit der Gottesdienstandacht „Vertraut den neuen Wegen“ mit Texten und Liedern aus dieser Zeit.

Um 10.30 Uhr folgt ein Festvortrag mit dem Titel „Vergebung und Versöhnung – Wie wir aus der Ge-

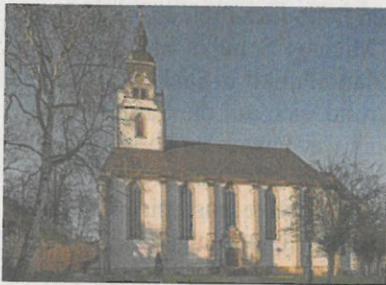
schichte leben und lernen“ mit dem niederländischen Richter Prof. Geert Corstens, ehemals Präsident des Obersten Gerichtshofes in den Niederlanden.

„Den Geist dieser Tage wieder lebendig werden lassen“

Im Anschluss soll Zeit zur Diskussion, zur Begegnung und zum Gespräch sein. Das Jubiläum bezieht sich auf die erste Großveranstaltung im Rahmen der friedlichen Revolution am 19. Oktober 1989 in Rudolstadt in der Stadtkirche St. Andreas.

„Man mag es kaum glauben, aber der Herbst 1989 liegt mittlerweile 35 Jahre zurück. Am 19. Oktober 1989 haben sich die neuen politischen Bewegungen in der Stadtkirche vorgestellt. In den kommenden Wochen schlossen sich viele politische Veranstaltungen und Demonstrationen an, meist unter dem Dach der Kirche“, erinnert Pfarrer Martin Krautwurst. „Die Evangelische Kirchengemeinde, die in der Zeit der Wende bewusst ihre Kirchen für Gebet, Versammlung, Fürbitt-Andachten und Gedenkveranstaltungen öffnete, möchte mit einem kleinen Rahmen-

programm an diese Tage mit Andacht, Film, Zeitdokumenten und Redebeiträgen erinnern“, kündigt er an. „Die wertvollen Film- und Ton-



Die Rudolstädter Stadtkirche

MARTIN KRAUTWURST

aufnahmen für den Vortrag am 19. Oktober hat Karsten Christ gesammelt und aufbereitet. Mit ihm sollen weitere Zeitzeugen zu Wort kommen und den Geist dieser Tage wieder lebendig werden lassen“, so Krautwurst.

Das Motto „Vertraut den neuen Wegen“ für die Gottesdienstandacht am Sonntag bezieht sich auf einen Text von Klaus Peter-Hertzsch. Prof. Geert Corstens, der den anschließenden Festvortrag hält, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Thema „Vergebung und Versöhnung“. *red*

Einziges Thüringer Konzert der Don Kosaken

In der Stadtkirche von Gräfenthal gastiert der weltberühmte Chor unter Leitung von Wanja Hlibka

Gräfenthal. Dieser eindrucksvolle Traditionschor wird am 20. Oktober um 17 Uhr mit einem neuen Konzert-Programm zum ersten Mal in der Stadtkirche St. Marien zu Gräfenthal und zum einzigen Mal in Thüringen gastieren. Wie das Management informiert, werden ausschließlich ukrainische Sänger performen. Ein musikalisches Fest großer Stimmen und inniger Gesänge erwartet die Zuhörer. Ermöglicht wurde dieses Konzert in Zusammenarbeit mit dem Pfarramt der Stadtkirche Gräfenthal, vertreten durch den Kirchenvorstand.

Es handelt sich um ein hochkarätiges Spitzenensemble. Wanja Hlibka, der künstlerische und musikalische

Leiter des Chores hat viele Jahre selbst als jüngster Solist im weltberühmten Chor von Serge Jaroff gesungen und hat die Original-Arrangements als Ausgangsbasis seiner künstlerischen Arbeit nutzen dürfen. Die übrigen ukrainischen Sänger begeistern mit ihren Stimmen und den festlichen Gesängen ihr Publikum auf allen Stationen der Tournee. Geboten werden unter anderem Werke von Rimskij-Korsakow, Tschaikowskij, Loworsky und Bach/Gounod.

In memoriam Serge Jaroff, der seine Don Kosaken einst zu Weltruhm führte und selbst Kirchenmusiker war. Es gibt inzwischen viele unterschiedliche sogenannte Kosaken-

Formationen, aber nur einen Don Kosaken Chor Serge Jaroff.

Die Karten im Vorverkauf für 23 Euro, erhält man in den Geschäf-

ten Kinderland von Andrea Stammberger und Augenoptik Martin Liegl in Gräfenthal. Restkarten gibt es an der Konzertkasse für 25 Euro. *red*



Der Don Kosaken Chor Serge Jaroff tritt am Sonntag um 17 Uhr in der Gräfenthaler Stadtkirche auf

DON KOSAKEN CHOR SERGE JAROFF

Walter Schilling wird in Braunsdorf geehrt

Braunsdorf. Das Organisationsteam Denkorte in Thüringen lädt herzlich zu einer Würdigung für Walter Schilling in Braunsdorf ein. Am Samstag, dem 19. Oktober soll um 15 Uhr die Denkort-Tafel für seine „Offene Arbeit“ in Braunsdorf eingeweiht werden, die er mit anderen zusammen getragen hat. Einige Menschen reden am neuen Denkmal und weiter gibt es ein Fest im alten und neuen Freizeithaus mit Diskussion und Film, Speis und Trank, Live-Musik und Tanz mit Dirk Marschall Weimar, Pro Art Ilmenau und der alten JG-Band Rudolstadt. Die Jenaer Stadtmusikanten spielen schon am Abend zuvor, also am 18. Oktober, denn länger im Heim kann gerne bleiben, wer mag für 25 Euro je Mensch + Nacht. Es gibt Rückblicke in die Geschichte von Offener Arbeit und Kirchengemeinde in und um Braunsdorf. Alle können spontan in einer Gesprächsrunde zusammenfinden, auch mit Gegenwartsfragen.

Menschen mit mehr Zeit bekommen Gelegenheit fürs Wandern und gemeinsame Leben von Donnerstag (17. 10.) bis Montag (21.10.) Gäste im ganzen Heim zu sein, bei 17,50 Euro Haus & 7,50 Euro Essen je Nacht. E-Mail-Kontakt denkort-braunsdorf@posteo.de. Weitere Beiträge (Texte, Fotos, Podcasts, Lieder, Reden, Filme) fließen später in die Projekt-Website www.denkorte.de zum Denkort-Braunsdorf ein, die via QR-Code auf der Tafel aufgerufen werden kann. *red*

Echo-Klassik Preisträger spielt Orgel

Rudolstädter Orgeltage starten am Freitag

Rudolstadt. Die 20. Rudolstädter Orgeltage werden mit einer Orgelnacht mit zwei furiosen Konzerten am Freitag, dem 18. Oktober um 19.30 Uhr eröffnet.

Im ersten Teil spielt Christian Schmitt, der international zu den gefragtesten Organisten gehört: Unter anderem spielte er mit den Berliner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, den Götterborger Symphonikern und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra; Auftritte als Solist hatte er in der Carnegie Hall, der Disney Concert Hall usw. 2013 wurde der Organist mit einem Echo Klassik für die Aufnahme der Widor-Orgelsonaten ausgezeichnet.

Anschließend und vor dem nächsten Konzert wird zum Buffet eingeladen. „Bach und seine Bewunderer“ heißt sein Programm in Rudolstadt. An der historischen Ladegastorgel spielt er Werke von Bach, Mendelssohn, Lizst, Widor und anderen.

Den zweiten Teil bestreiten „percussion posaune leipzig“

Die vier Profimusiker von percussion posaune leipzig spielen seit 1992 zusammen. Jazz und Klassik, Musik für Kinder und nicht zuletzt verschiedene Auftragswerke gehören zu ihrem vielseitigen Repertoire. Und wenn das nicht reicht, dann holen sie sich Verstärkung in Form von tanzenden Sängerinnen oder einer Orgel. So geht Kammermusik heute: entstaubt, aufgeschüttelt und frisch und unterhaltsam serviert. An der Ladegastorgel wird Daniel Beilschmidt (Universitätsorganist in Leipzig) mitwirken. *red*



Christian Schmitt, ein international gefragter Organist, spielt am Freitag zu Eröffnung der 20. Rudolstädter Orgeltage in der Stadtkirche.

CHRISTIAN SCHMITT



Matthias Grünert im vergangenen Oktober bei seinem Konzert in der Kirche Kaulsdorf. THOMAS SPANIER

3. Orgelfahrt-Höhepunkt am Sonntag

Zum neunten und letzten Mal in diesem Jahr geht von 18. bis 20. Oktober die Orgel-Fahrt mit Matthias Grünert, dem Kantor der Frauenkirche Dresden, auf Tour und lädt zu 12 Konzerten ein. Alle Details

dazu gibt es auf der gleichnamigen Webseite im Landkreis ist der Sonntag (20. Oktober) ein Höhepunkt. Bereits um 9.30 Uhr starten die Konzerte in St. Laurentius in Rudolstadt-Schwarza. Passend zu den Möglichkeiten der Orgel steht „Hanseatischer Orgelbarock“ auf dem Programm.

Zweite Station um 14 Uhr in Landsendorf (Leutenberg). Dieses Konzert steht unter dem Motto „La dolce vita – heitere Orgelmusik aus Italien“. Dem schließt sich um 15.30 Uhr die Marienkirche Eichicht an. Hier heißt die Überschrift „Populäre Melodien des 19. Jahrhunderts“. Um 17.30 Uhr, geht es in der Johanneskirche Saalfeld

weiter. Hochromantische Orgelliteratur aus der Feder Joseph Gabriel Rheinbergers und Camillo Schumanns werden an der sanierten Sauer Orgel geboten. Traditionell beschließt den Tag ab 19 Uhr ein Konzert auf der Saalfelder Höhe. In der Dorfkirche Lositz erklingt das Programm „Barocke Meisterwerke aus Thüringer Residenzen“.

Wort zum Sonntag

„Wir wollen alles nur, keine neue Diktatur“



**Pfarrer Martin Krautwurst
erinnert an 35 Jahre Wende**

Erinnern Sie sich noch an diese Tage und die vielen Menschen, die in den Kirchen und auf den Straßen der Stadt um Veränderungen

kämpften. Kerzen brannten, Lieder erklangen, tausende Menschen versammelten sich in den Kirchen zum Gebet. „Auf alles waren wir vorbereitet, aber nicht auf Kerzen und Gebete...“ werden die greisen Machthaber später zitiert. Es lag eine Aufbruchsstimmung in der Luft, anfangs noch ängstlich und zärtlich, später mit viel Kraft und Phantasie.

An diesem Wochenende erinnern wir in Rudolstadt an zwei historischen Orten an diese Zeit, am Samstagabend in der Lutherkirche mit

Originalaufnahmen vom Herbst 1989 und am Sonntagmorgen mit einem Fachvortrag über Vergebung und Versöhnung in der Stadtkirche St. Andreas. Der ehemalige Präsident des obersten Gerichtshofes der Niederlande Geert Corstens wird nach einer Andacht hier zu Gast sein und zum Gespräch einladen.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem...“ heißt es im Wochenspruch bei Paulus im Römerbrief. Der Wochenspruch gilt wie eine Aufforderung in diesen Tagen.

Was nehmen wir mit aus dieser Zeit, dass unsere Gebete doch erhört werden, dass Kerzen und Lieder verbinden, dass das Gespräch auch aktuell Gräben überwinden kann?! Heute ist unsere Gesellschaft wieder gespalten und wir brauchen die Kommunikation und ein neues Miteinander.

Manches sorgt für Streit und Missstimmung, wir brauchen die Begegnung zum Verzeihen und das Gespräch zur Versöhnung. Geben Sie sich einen Ruck und machen Sie sich auf den Weg! ende!

Ein legendäres Fest zwischen Ilmenau und Rudolstadt

Auftakt der Dörfelder Zeltkirmes war am Freitag. Zumindest entlang der B 88 gibt es nichts Vergleichbares, sagen Kenner

Henry Trefz

Dörfeld an der Heide. Das kleine Dorf Dörfeld an der Heide markiert nicht nur den westlichsten Zipfel von Königsee und dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, es ist damit zugleich auch, aus der Stadt Ilmenau kommend das Schaufenster zum Nachbarkreis. Kaum über 300 Einwohner, aber zwei florierende Gaststätten und ein Hotel, eine Bogenschießanlage als Besonderheit. Auch Handwerk gedeiht gut im Ort, sogar den besten Tischler Thüringens hat das jüngst angezogen.

Eine Magie, das betont Ortsteilbürgermeister Eckhard Möbius, so oft er die Gelegenheit dazu hat, besteht auch in der Koalition dreier wichtiger Vereine, dem Volkschor, dem Feuerwehrverein und dem zur Erhaltung des Jugendklubs. Die drei waren es auch, die sich der Kirmes-Tradition im Dorf annahmen. Die

gab es erstmal 1946 nach dem Krieg wieder und Gottfried Hein, der heute noch mit nach dem rechten sieht, war schon damals mit dabei.

Die Kirmes füllte lange Jahre den „Schwarzburger Hof“. In den 90ern dann veranstaltete der Volkschor Sängerkirmes, bei denen auch die Eisfelder Band „Thüringen Express“ mit von der Partie war und irgendwann die Idee aufkam, die Kirmes-tradition wieder zu beleben, diesmal aber in einem Zelt.

24 hat es seitdem gegeben, die Pandemie funkte zweimal dazwischen, heuer steht die Jubiläumsausgabe an. Die drei Vereine einigten sich über den Modus, wie sie zwar immer gemeinsam das Fest organisieren, aber abwechselnd einen Hut auf hat.

Hand anlegen müssen sie ohnehin gemeinsam, denn der ganze Stolz der Dörfelder ist eben ihr Zelt. Das haben sie nach langen Jahren des Mietens irgendwann dem

Verleiher abgekauft und mit der nachträglichen Abnahme und konkreten Ausstattung mit einem Zeltbuch auch einiges Lehrgeld bezahlt.

Zu zwölf und mit viel Routine stellen sie das Zelt selber auf, dessen Dimensionen sich mit dem Saalfelder Bierfest messen können. Für das Zelt wurde später sogar eigens nebenan ein Lagerhaus errichtet. Kein Wunder also, dass die Dörfelder etwas eigen sind, wenn es um ihr Zelt geht. Der Mut der Investition in das Zelt erbrachte auch den Lohn, denn mit dem Fest werden inzwischen auch Einnahmen erwirtschaftet, die den gemeinnützigen Vereinszweck oft erst ermöglichen. Denn natürlich stellen die Vereine auch selbst einiges auf die Beine, sind Osterfeuer, Maibaum, Silvesterfeuer und Chorfest wichtige Höhepunkte.

Man merkt den Männern den Stolz darauf an, dass sie in Sachen

Zelt nicht mehr Bittsteller sein müssen. Und sich darauf konzentrieren, eine gute Brauerei zu finden. Nach einigen Jahren Partnerschaft mit einer Pößnecker Brauerei kommt inzwischen die Saalfelder Brauerei zum Zug.

Auch inhaltlich sind die Dörfelder stolz: Die Vereine lassen es sich nicht nehmen, eigene Showeinlagen zu erdenken, einzüben, und den Beifall dafür einzuheimsen. Es gibt immer eine Kinderkirmes und am Sonntag den Gottesdienst und es gibt ein Miteinander vieler Hände.

Die Frauen etwa backen alljährlich 25 Bleche Kirmeskuchen, der Schwarzburger Hof und der Tiroler Hof sorgen im Hintergrund für manche technische Ausstattung. „Es ist unsere wichtigste Selbstversicherung im Dorf“, versichert der Bürgermeister. Doch wäre ein 500-Personen-Zelt allenfalls halb voll, wenn nur die Dörfelder hier wären.



**Dörfelds Orts-
teilbürgermeister
Eckhard
Möbius (r.) mit
dem Urgestein
der Dörfelder
Zeltkirmes
Gottfried Hein.**

HENRY TREFZ

Wendezeit-Aufnahmen sind jetzt im Stadtarchiv

Erinnerung an den 19. Oktober 1989 in Rudolstadt:
Akteure von damals sind wieder vereint

Heike Enzian

Rudolstadt. Es war der 19. Oktober 1989 in Rudolstadt. In der Stadt hatte sich herumgesprochen, dass am Abend in der Stadtkirche eine Informationsveranstaltung der neuen oppositionellen Gruppen stattfindet. Der Andrang ist so groß, dass diese Veranstaltung zwei Mal stattfindet. Am Ende sind es 2000 Menschen, die miterleben, wie sich Rudolstädter frei und kritisch zu den Verhältnissen in der DDR äußern. Auf der Empore in der Stadtkirche steht ein Kassettenrekorder. „Ich habe auf die rote Taste des Aufnahmegerätes gedrückt“, sagt Karsten Christ, damals Jugenddiakon und einer der Akteure. So entstand ein Tondokument, das nicht nur die Redebeiträge von damals, sondern auch die Atmosphäre in der Kirche

dokumentiert. Immer wieder ist tosender Beifall zu hören, wenn der Rücktritt der Regierung, wenn Meinungs- und Reisefreiheit gefordert werden.

Demonstrationszug am 11. 11.

Drei Wochen später, am 11. November 1989, formiert sich ein Demonstrationszug von der Stadt zur Lutherkirche. Voran getragen wird ein weißes Tuch mit einer Friedenstaube. Auf einem Film ist das Ereignis dokumentiert. Wieder ist es Karsten Christ, der sich als Chronist erweist. Es ist zu sehen, wie der Demonstrationszug die entgegenkommenden Karnevalisten und die lange Schlange der Menschen, die für ein Visum für die Reise in die BRD anstanden, passiert. „Ich war einer der wenigen, die, ohne zu riskieren, ein paar aufs Maul zu kri-

gen, an dem Tag mit der Kamera durch die Stadt laufen konnte“, so Karsten Christ heute.

Jetzt sind beide Dokumente, gebannt auf einen Stick, aus Privatbesitz an das Stadtarchiv Rudolstadt übergeben worden. Aufbereitet aus über 25 Stunden Ton- und Filmmaterial. Am Sonnabend war zum gemeinsamen Erinnern an die Zeit vor 35 Jahren in Rudolstadt in die Lutherkirche eingeladen worden. Es war zugleich der Rahmen, in dem die wertvollen Zeitzeugnisse den Besitzer wechselten. „Im Stadtarchiv sind sie in guten Händen für die Ewigkeit. Hier verfügt man über das Wissen, die Daten für immer zu sichern“, so Bürgermeister Jörg Reichl.

Die Veranstaltung führt zudem Akteure von damals zusammen: Pfarrer Diethelm Offhauß, Jörg Brauer, Ulrich Batzke, den später gewählte Bürgermeister Hartmut Franz, Pfarrer Hans Joachim Köhler und Andreas Steinbrücker, später Baudezernent in Rudolstadt, erinnerten an die aufregenden und aufwühlenden Monate.

Eigens aus Potsdam nach Rudolstadt gekommen war Marcel Kanrowitsch, der die Veranstaltung in der Stadtkirche vor 35 Jahren moderierte und später Mitbegründer der Diakonie in Rudolstadt war. Sie alle sprachen davon, wie sich damals Angst umgewandelt hat in Mut und Kraft, aktiv zu werden und schließlich die Verantwortung zu übernehmen. Das sei es, was man sich auch für die Gegenwart wünscht, so die Meinung aus der Runde.



An die Ereignisse in der Wendezeit in Rudolstadt vor 35 Jahren wurde am Sonnabend in der Lutherkirche erinnert. Zu sehen ist das weiße Stofftuch mit der Friedenstaube, das an der Spitze des Demonstrationszuges durch Rudolstadt am 11. 11. 1989 getragen wurde.

HEIKE ENZIAN

Gedenken an die friedliche Revolution

Rudolstadt. Die Evangelische Gemeinde in Rudolstadt gedachte am Wochenende mit original Ton- und Filmdokumenten der friedlichen Wende vor 35 Jahren. In einem Podiumsgespräch in der Lutherkirche sprachen die aktiven Teilnehmer von Rudolstadt mit den Gemeindegliedern über Erwartungen und Enttäuschungen. Am Sonntagmorgen feierte dann eine große Gemeinde in der Stadtkirche St. Andreas den Gottesdienst unter dem Thema „Vertraut den neuen Wegen...“, nach dem Wende-Lied von Klaus-Peter Hertzsch aus dem Jahre 1989. Pfarrer Martin Krautwurst ging in seiner Predigt auf die Entstehung und Wirkung dieses Liedes ein.

„Kommunikation ist heute wieder genauso wichtig wie vor 35 Jahren, um bestehende Gräben in der Gesellschaft zu überwinden!“ Krautwurst schlug vor, statt der „Runden Tische“ aus der Wendezeit aktuell einen „eckigen Tisch“ ins Leben zu rufen, um aktuelle Themen und Probleme zu diskutieren und Missverständnisse auszuräumen.

Im Anschluss referierte Prof. Dr. Geert Corstens, ehemaliger Präsident des obersten niederländischen Gerichtshof zum Thema „Vergebung und Versöhnung“. An zahlreichen Beispielen aus der europäischen Geschichte machte er sehr eindrücklich deutlich, dass Vergebung vor allem der eigenen seelischen Befreiung dient. „Es geht nicht um das Vergessen, sondern um die Aufarbeitung von Schuld und eine Versöhnung die auch dem eigenen Leben dient...“, so Corstens. *red*

Wort zur Woche

Hoffnung in der größten Verzweiflung

Denn bei dir ist die Vergebung,
dass man dich fürchte.

Psalm 130, Vers 4

Die Worte des Psalms, dem der Wochenspruch zugrunde liegt, spricht ein Mensch, der am Boden zerstört ist. Er weiß nicht weiter. Er ist verzweifelt. Das Wasser steht ihm bis zum Hals.

»Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Herr, höre meine Stimme!« So beginnt Psalm 130. So beginnt dieser Hilferuf eines Menschen an Gott. Das Gefühl der Hilflosigkeit kenne ich nur zu gut, bei anderen und bei mir. Plötzlich scheint die Welt über einem zusammenzubrechen. Die Ereignisse überschlagen sich, und ich weiß nicht mehr ein und aus.

Der Tod eines lieben Menschen, der Verlust eines

Partners, Betrug unter Freunden, ein heftiger Streit – die Gründe für die Verzweiflung können vielfältig sein. Wir wissen nicht, was dem Beter widerfahren ist, aber eins wird deutlich: Er hat Schuld auf sich geladen, und gerade diese Schuld drückt ihn zu Boden.

Manche Dinge im Leben lassen sich nicht rückgängig machen – Worte wurden ausgesprochen und Taten verübt, vielleicht im Affekt, aus Unachtsamkeit oder mit Absicht, aus Bosheit. All das beschädigt oder zerstört Beziehungen.

Der Beter des Psalms weiß um seine Verfehlung. Er erkennt seine Schuld und redet sich nicht heraus. Seine Not und Verzweiflung legt er stattdessen Gott vor die Füße.

»Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, öffne deine Ohren. Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Ich bin hier ganz verloren.«

Voller Vertrauen, dass Gott ihn nicht fallen lässt, bittet er um Vergebung. Er weiß um Gottes Größe und Macht und um seine eigene Schwäche und Unzulänglichkeit. Und trotzdem oder vielleicht gerade deswegen sucht er voller Ehrfurcht Gottes Nähe. Er hofft auf Gottes Kraft der Vergebung. Für ihn heißt Glaube nichts anderes, als alles von Gott zu erwarten.

Und so endet der Psalm mit einer Gewissheit, die nicht menschlich, sondern von Gottes Geist gewirkt ist: »Denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.«

Ina Winter,
Pfarrerin im Kirchspiel
Kaulsdorf-Oberritz



Kirchenmusik

Förderung für Orgeln

136 000 Euro für acht
Kirchengemeinden

Das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie und die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen fördern die Instandsetzung von acht Kirchenorgeln mit insgesamt 136 000 Euro. Der Erhalt des wertvollen Kulturguts setze wichtige Impulse für das kulturelle Leben in den kleinen Gemeinden jenseits der großen Zentren, so das Landesdenkmalamt.

Die Nößler-Orgel aus dem Jahr 1752 in der St.-Petri-Kirche in Aschara im Kirchenkreis Gotha wird demnach mit 34 000 Euro gefördert. In St. Bonifatius in Rockstedt bei Erfurt wird die Sanierung eines Instruments von 1824 mit 14 000 Euro be-



Nößler-Orgel in der Kirche Aschara
Foto: Gemeindebrief Rundblick Gotha-Nord

zuschusst. Insgesamt 12 000 Euro stehen den Angaben zufolge für die Reparatur der Witzmann-Orgel von 1851 in der Kirche von Großenehrich im Kirchenkreis Bad Frankenhausen-Sondershausen bereit.

Derzeit nicht mehr spielbar ist die Walcker-Orgel von 1905 in Großrudestedt im Kirchenkreis Apolda-Buttstädt. Die vorhandenen Schäden machten eine grundlegende Instandsetzung der Orgel notwendig. Ein erster Bauabschnitt ist 2023 abgeschlossen worden. Für die Fortführung der Arbeiten erhalte die Kirchengemeinde nun 15 000 Euro.

In der Altendorfer Kirche im Kirchenkreis Eisenberg wird mit 16 000 Euro die Restaurierung der Windladen und des Pfeifenwerks bezuschusst. Eine Förderung von 15 000 Euro erhält die Oestreich-Orgel von 1809 in Wenigenlupnitz im Kirchenkreis Eisenach-Gerstungen. 20 000 Euro werden für die Hesse-Orgel von 1764 im Erfurter Ortsteil Salomonsborn bereitgestellt. Die Sauer-Orgel in Schmiedebach im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld wird mit 10 000 Euro gefördert. (epd/red)

8000 Leute auf dem Markt – ein Rückblick auf den Herbst 1989 in Saalfeld-Rudolstadt (2)

Vor 35 Jahren entstandene Aufnahmen dokumentieren die erste Großdemonstration der Wendezeit in Saalfeld

Thomas Spanier

Saalfeld. Man soll vorsichtig sein mit Zahlen, auch das haben wir in den 35 Jahren seit der Wende gelernt. Oft geben die Veranstalter gern mehr Teilnehmer an, als tatsächlich da waren. Und die Polizei stapelt gerne tief. An diesem Freitag, dem 27. Oktober 1989, waren sich alle einig, die dabei waren: So voll war der Saalfelder Marktplatz niemals zuvor und selten danach. Höchstens noch zweimal: Bei der Ankunft der Weltumradler Axel Brümmer und Peter Glöckner nach fünf Jahre währnder Weltreise Mitte der 1990er Jahre und beim Wahlkampfauftritt 1999 von Bundeskanzler Helmut Kohl.

Am 27. Oktober 1989 versammelten sich nach dem Friedensgebet in der Saalfelder Johanneskirche rund 8000 Teilnehmer erstmals zu einem Demonstrationzug. Was in Leipzig am 2. und 9. Oktober seinen Anfang nahm, in Berlin, Plauen, Jena und anderen Städten seine Fortsetzung fand, funktionierte nun erstmals auch in der Feengrottenstadt. Tausende hatten sich in und vor der Kirche versammelt.

Licht aus der Kirche zur Volkspolizei getragen

Von dem Gotteshaus ging es durch die Blankenburger Straße, Straße des Friedens, Promenadenweg, Schillerstraße, Gutenbergstraße, Sonneberger Straße, Obere Straße zum Marktplatz. Zum ersten Mal ertönte an dem Tag auch in Saalfeld der Ruf „Wir sind das Volk.“ In einer emotional aufgeladenen Atmosphäre stellten sich politisch Verantwortliche als Vertreter von SED und Staatsmacht den Fragen der Demonstranten, darunter auch der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung.

Fotograf Klaus Moritz, damals noch für die Parteizeitung „Volks-wacht“ tätig, hielt das Geschehen mit der Kamera fest. Die Bilder, die später die Grundlage für eine Ausstellung mit großformatigen Fotos in der Sparkasse und im Stadtmuseum waren, zeigen Menschenmassen und Plakate, auf denen unter anderem Forderungen nach freien Wahlen, nach Reise- und Pressefreiheit zu lesen sind.

Nach dem Mauerfall geht Teilnehmerzahl zurück

Eine Woche nach dem denkwürdigen 7. Oktober, der sich am Sonntag zum 35. Mal jährte, gingen in Saalfeld nach einem Friedensgebet

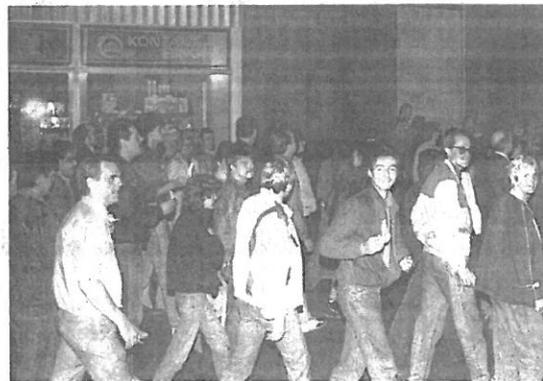


Am 27. Oktober 1989 zogen nach einem Fürbittgottesdienst in der Saalfelder Johanneskirche rund 8000 Demonstranten erstmals durch die Innenstadt und versammelten sich dann auf dem Marktplatz.

KLAUS MORITZ (3) / ARCHIV



In einer emotional aufgeladenen Atmosphäre stellten sich politisch Verantwortliche den Fragen der Demonstranten.



Hauptsächlich junge Leute laufen durch die Saalgasse. Zum ersten Mal ertönt auch in Saalfeld der Ruf 'Wir sind das Volk.'

nochmals rund 10.000 Menschen auf die Straße, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Am 10. November, einen Tag nach dem Mauerfall, ging die Zahl der Teilnehmer erstmals leicht zurück, danach immer stärker. Die Kreisstadt zählte damals gut 34.000 Einwohner.

Die Saalfelderin Sabine Bujack-Biedermann, später ebenfalls OTZ-Reporterin, erinnert sich an diese Zeit wie folgt: „Die Ereignisse überschlugen sich in jenen Tagen. Noch

am 6. Oktober war nicht klar, wie das Friedensgebet mit anschließender Diskussion über einen anderen Sozialismus enden wird. 2000 Menschen waren in die Johanniskirche gekommen, draußen standen Kampfgruppen unter Waffen, und dann ging das Licht aus. Doch die Provokation scheiterte an der Besonnenheit der Versammelten“.

Drei Friedensgebete später formierte sich erstmals der eingangs erwähnte Demonstrationzug, der das Kerzenlicht aus der Johannes-

kirche zum Volkspolizeikreisamt im Promenadenweg und weiter durch die Stadt bis zum Marktplatz trug. Wieder drei Tage danach, am Reformationstag, versammelte sich das Saalfelder Bürgerforum, das sich später zum Neuen Forum bekannte, um zehn Arbeitsgruppen (AG) zu bilden, die sich inhaltlich an den ständigen Kommissionen des Rates des Kreises orientierten, aber auch Umweltschutz und Medien thematisierten.

Zum Wendeherbst

Bisher erschienen:

Erst spitze, dann pleite - drei Betriebe im Wandel der Zeit

Weitere geplante Folgen:

- Alltag im Osten - von Wursttheke bis Druckerei
- Offen reden - die Dialogformen der Wendezeit
- Ab in den Westen - die Grenzöffnung bei Probstzella

Chorkonzert in Johanneskirche

Saalfeld. Mit Chormusik a capella sind die Chorknaben Uetersen unter der Leitung von Felix Renner am Dienstag um 19 Uhr in der Johanneskirche zu Saalfeld zu erleben. Auf dem abwechslungsreichen Programm stehen Kompositionen von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Thomas Tallis und Maurice Duruflé ebenso wie Spirituals, beschwingte Stücke weltlicher Natur und Volksliedsätze. Neben dem Konzertchor der Chorknaben ist auch das Sonux-Ensemble (Männerstimmen der Chorknaben) zu hören.

Der Konzertchor ist das Herzstück der „Chorknaben Uetersen e.V.“, bestehend aus ca. 60 Jungen im Alter von 8 bis 30 Jahren. Seit seiner Gründung im Jahr 1965 liegt der musikalische Schwerpunkt des Chores auf sakraler Chorliteratur. *red*

**3. Konzert zum Abschluss
der Rudolstädter Orgeltage**

Seit 20 Jahren erfreuen sich die Rudolstädter Orgeltage großer Beliebtheit. Im Jubiläumsjahr bildet das Chor- und Orchesterkonzert zur Reformation den krönenden Abschluss. Der Oratorienchor Rudol-

stadt musiziert zusammen mit dem Philharmonischen Chor Weimar und den Thüringer Symphonikern den „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Unter der Leitung von KMD Katja Bettenhausen singen am Donnerstag um 18 Uhr die Solisten Teresa Maria Winkler, Friederike Urban und Jasper Sung in der Stadtkirche Rudolstadt. *ts*